



Foto: bb

Die angeblich (laut MDR-Bericht) hungernde, apathische und in winterstarre verfallene Herde des Gestüts Falkenhorst erwies sich als gut ernährte, entwickelte, aufmerksame und freundlich Pferde.

Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben...

Wenn es dem bösen Nachbarn oder einigen so genannten Tier-schützern nicht gefällt. Die Rede ist vom Gestüt Falkenhorst nahe der Sachsenburg im Thüringischen Neustadt/Orla. Seit Jahren wird die Inhaberin Gwendolyn Gregorio von teilweise „militanten Tier-schützern“ schikaniert. Zu ihnen gehört eine gewisse Eva-Maria Limmer aus dem brandenburgischen Fredenhorst, die seit einem einmaligen Besuch des Gestüts im Oktober 2010 versucht, Himmel, Hölle, Tierschutzorganisationen, Behörden und vermutlich auch die Medien auf Trab zu halten, um dort angebliche Tierqualereien anzuprangern. Einen bisherigen Höhepunkt erreichte das Drama am 23. Januar diesen Jahres, als der MDR in seiner Sendung Exakt u.a. einen heimlich gedrehten Bericht über angeblich apathische, winterstarre und verwahrloste Pferde auf einer Koppel ohne Futter sowie über Pferde in zu kleinen und engen Boxen ausstrahlte. Das alles dramatisch unterlegt mit düster-depressiver Musik und einer heiseren Stimme des Sprechers. Rein zufällig habe ich diesen Fernsehbeitrag gesehen, konnte jedoch weder marginale Pferde noch enge Boxen erkennen.

Bereits nach drei statt der üblichen sieben Tage war der Beitrag aus der Mediathek des MDR wieder verschwunden. Auf Nachfrage wurden „schwebende“ juristische Gründe dafür verantwortlich gemacht.

Zu sehen ist der Beitrag dafür nunmehr bei youtube. Mein Interesse war geweckt, denn Tierschutz spielt auch für uns eine große Rolle. Die im Filmbeitrag zudem erwähnten persönlichen Differenzen, die in der Angelegenheit wohl ebenfalls eine Rolle spielen, bleiben dabei von meinen Nachforschungen weitestgehend unberührt. Kurze Zeit später wurde mir zugetragen, dass sich die

Gestütsbetreiberin Gwendolyn Gregorio gerichtlich gegen Verleumdungen wegen ihrer Pferdehaltung gegen besagte Frau Limmer zur Wehr setzen würde. Zum Termin fuhr ich nach Gera. Das besagte MDR-Team des Exakt-Filmteam war ebenfalls vor Ort. Die Ausstrahlung des TV-Beitrages hatte inzwischen für einigen Wirbel gesorgt und die örtliche Presse berichtete ausführlich über den Fall. Obwohl es sich bei diesem Prozess in erster Linie um eine privatrechtliche Auseinandersetzung handelt, wurde sehr schnell deutlich, dass die „Arbeit“ der Frau Limmer „Früchte“ trug. So waren zu diesem Prozess u.a. weitere mediale Vertreter aus allen Teilen der Bundesrepublik angezogen.

Die beklagte Frau Limmer versuchte mit Hilfe ihres Anwaltes der von der Materie „unbeleckten“ jungen Richter Katharina Blaß zu erklären, dass es ihr ausschließlich um das Wohl der Pferde auf Gestüt Falkenhorst ginge und das mit „Fakten“ zu unterlegen. Die allerdings ließen nicht nur jeden mittelmäßigen Hippologen hellhörig werden. So dozierte sie z.B. ausführlich über die angeblich unzulässige Gabe von Silage in der Pferdefütterung, über angeblich unzureichende Koppelflächen, die mindestens einen halben Hektar pro Pferd betragen müssten, dramatischem Arbeitskräftemangel, schlechten Hufen, angelaufenen Fohlenbeinen sowie von bestialisch ermordeten Fohlen, von denen sie mutmaßte, dass sie wohl den Versicherungsinteressen der Gestütsbesitzerin zum Opfer gefallen sein könnten und andere schlimme Sachen. Und das, obwohl, wie bereits erwähnt, sie selbst zugab, lediglich ein einziges Mal im Oktober 2010 für maximal zwei Stunden auf dem Hof gewesen zu sein. Der Prozess wurde nach fast zwei Stunden ergebnislos vertagt. Ich wollte Frau Limmer

zu ihren Aussagen etwas ausführlicher interviewen. Als diese jedoch merkte, dass meine Fragen und Kommentare nicht ganz in die beabsichtigte Zielrichtung führten, fertigte sie mich mehr oder minder arrogant ab und verließ fluchtartig den Saal.

Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser...

Getreu dem Motto: Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser, sind eigene Recherchen immer noch die Besten. Als erstes bat ich das zuständige Landratsamt um Stellungnahme. Dem ist das Gestüt Falkenhorst seit Jahren bekannt und kontrolliert es in Abständen. Pressesprecherin Elisabeth Rau, die ebenfalls im Gerichtssaal anwesend war, teilte mir u.a. folgendes mit (Zitat): „Das Gestüt Falkenhorst in Neustadt/Orla ist uns bekannt. Dort werden Pferde mit besonderen Farbschlägen gezüchtet. Auf dem Hof ist ausreichend Futter vorhanden, die Tiere werden artgerecht gehalten und befinden sich in einem guten Ernährungszustand. Die im Stall stehenden Pferde erhalten regelmäßig Auslauf. Der Herde, die tagsüber auf der Weide steht, steht nachts im Innenhof ein trockener Laufstall mit ausreichend geschützten Liegeflächen und Futter zur Verfügung. Wir können daher, die Anschuldigungen, die im Fernsehbericht des MDR getroffen werden, so nicht bestätigen“ (Zitat). Weiter heißt es in der Stellungnahme: „Wie auch bei anderen Tierhaltern finden natürlich immer wieder Kontrollen z.B. auch die Hygiene betreffend, statt, die sich nicht, wie ebenfalls im MDR-Beitrag beschrieben, nachhaltig problematisch zeigt... Die bisherige Zusammenarbeit zwischen unserer Behörde und der Gestütsbetreiberin wird vom zuständigen Veterinäramt als gut beurteilt, ...erteilte Auflagen wurden...erfüllt. Bei der Bewirtschaftung der Pferde wird die Gestütsbetreiberin von zwei Pflegekräften unterstützt. Die tierärztliche Kontrolle vor Ort ist gut.“ Das bestätigte uns auf Nachfrage auch der zuständige praktische Tierarzt Dr. Norbert Knopp aus Lemnitz.

Im Gegensatz dazu hat die UTUD (Unabhängige Tierschutz-Union Deutschlands) in persona ihres Kooperationsleiters und Thüringer Landesvorsitzenden der Tierschutzpartei, Harald von Fehr, bereits vor Jahresfrist Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft Gera wegen angeblicher Verstöße gegen das Tierschutzgesetz gegen die Gestütsbetreiberin, Gwendolyn Gregorio, gegen die damalige Amtsveterinärin, Frau Dr. Moldenhauer sowie gegen den Referatsleiter für Tierschutz im Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit, Dr. Gisbert Paar, eingereicht. In seiner Begründung stützt sich Herr von Fehr im Wesentlichen auf die umfangreichen Aussagen und den Schriftverkehr, den besagte Eva-Maria Limmer gegenüber verschiedenen Institutionen behauptet hatte,



Fotos: Peter Cissek



Mediales Interesse für „Tierschützerin“ Eva-Maria Limmer

u.a. dass (Zitat) „...die ehemals gesunden und gepflegten Pferde des Gestütes Falkenhorst... mittlerweile stark vernachlässigt, unterernährt und sogar teilweise verendet sind...“ und „...dass die Halterin ...angeblich nicht gewillt und in der Lage ist, den Tieren die gesetzlichen Mindestanforderungen zur Verfügung zu stellen...“.

Auf den teilweise unerquicklichen und niveaulosen Schriftwechsel der Frau Limmer mit den Behörden, der dieser Klage beigelegt ist und der Redaktion vorliegt, möchte ich an dieser Stelle hier nicht weiter eingehen. Ich wollte mir selbst ein Urteil bilden und das Gestüt Falkenhorst besichtigen. Es hieß, die 60jährige Gregorio würde wegen bekannter schlechter Erfahrungen inzwischen jedweden den Zugang zu ihrem Gestüt verweigern. Außerdem sei der Umgang mit ihr schwierig. Umso überraschter war ich, als sie mich wenige Tage nach dem Gerichtstermin persönlich anrief und meinen Besichtigungswunsch positiv beschied. Zum selben Tag hatten sich der Tierschutzbeauftragte des o.g. Ministeriums Herr Weiß sowie die jetzige Amtstierärztin des Saale-Orla-Kreises, Frau Schwarzbach angemeldet, die übrigens ohne besondere Beanstandungen die Anlage wieder verließen. Am Nachmittag erschien ich mit einem Kollegen von der Ostthüringer Zeitung. Frau Gregorio gestattete uns den Blick „in alle Ecken“, beantwortete alle Fragen und öffnete alle Türen. Die angeblich verhungerte, apathische und ungepflegte Herde entpuppte sich als knapp 50 Pferde in gutem Ernährungs- und Allgemeinzustand mit ausgesprochen gut „gepflegten“ Hufen (obwohl nach Aussage von Gregorio der Schmied hier nur wenig zu tun habe, da eins ihrer Zuchtziele gesunde Hufe sind und der tägliche Weidegang sein Scherflein dazu beitrüge). Die angeblich apathischen Pferde zeigten sich uns gegenüber friedlich und freundlich mit gesunder Neugier und auch sehr sozial und gefestigt im gegenseitigen Miteinander. Da sie wussten, dass sie, wie jeden Tag, bald auf den Innenhof gelassen würden, wo es gute Heulage geben würde (wie wir uns überzeugen konnten), versammelten sie sich in der Nähe der Hofeingangstür. Von November bis April kann man naturgemäß keine grünen, futterreichen Weiden erwarten, zumal diese für die bevorstehende Weidesaison auch geschont werden müssen. Wie

übrigens überall. Die Einzäunung des großen Areals war ordentlich (Vierfachlitze, Koppelpfähle aus Kunststoff), pferdefreundlich und ohne offensichtliche Unfallquellen. Die 29 im Gestüt befindlichen Boxen waren in der Mehrheit größer als gesetzlich gefordert aus ordentlichen, handelsüblichen Elementen. Fast jede Box verfügt über ein Fenster und alle über funktionierende Selbsttränken. Die ca. zehn Hengste standen ebenfalls gut im Futter, zeigten sich freundlich und sozial, die Einstreu war ausreichend und unverbraucht. Einziger wirklicher Kritikpunkt aus meiner Sicht: Für die Hengste gibt es kaum Ausläufe, nur einen festen Longierzirkel, der angeblich auch als Paddock genutzt wird. Die Gestütsbetreiberin hat Angst vor Verletzungen ihrer teils teuren Importe. Hier hoffe ich auf ein Umdenken.

Was Menschen gefällt muss noch lange nicht Pferdegerecht sein

Die beiden in der Stellungnahme des Landratsamtes erwähnten Laufställe mit gut eingestreuten Liegeplätzen für die Koppelpferde haben wir ebenfalls vorgefunden. Die finnische Praktikantin bereitete während unserer Anwesenheit die Abendfütterung mit gutem Heu vor, der Arbeitsablauf wirkte routiniert. Aus tierschützerischen Aspekten konnten wir keine Kritikpunkte erkennen. Soviel Pferde bekommt man nicht in wenigen Tagen „rund“. Das das nicht nur für unseren Empfang „präpariert“ worden war, bestätigten mehrere Zeugen, darunter auch der Zuchtleiter des ZfdP, Hans Britze (Verden), der dem Gestüt bereits mehrfach unangemeldete Besuche abstattete, der Präsident des Sächsisch-Thüringischen Zuchtverbandes Wolf Lahr (Cavertitz) und unser Zuchtautor Claus Schridde (Querenhorst). Schridde kennt die Gestütsbetreiberin seit über 20 Jahren und übt derweil an ihrer Pferdehaltung auch massiv Kritik. Jedoch nicht aus Tierschutzgründen. Hier bescheinigt er ihren Pferden eine gute Unterbringung, Versorgung und Entwicklung. Für seinen Geschmack hält Gregorio jedoch zu viele Pferde (knapp 100), davon etliche alte und solche, die dem Zuchtziel nicht entsprechen würden. Auch das Wort „Animal Hoarding“ fällt in diesem Zusammenhang. Aus rein betriebsökonomischen Gründen empfiehlt er

die Abschaffung eines Großteils der Pferde, um einen Teil der Erlöse in die Rekonstruktion und Verschönerung der Gestütsanlagen zu stecken, denn eine Schickimicki-Anlage ist das Gestüt wahrlich nicht. Zwar idyllisch am Hang gelegen mit altem Burgähnlichem Gebäudebestand, hat der Zahn der Zeit doch erheblich am baulichen Zustand genagt. Ein gewisser Reparaturstau und fehlende Schönheitsreparaturen befriedigen nicht unbedingt in jedem Fall den ästhetischen Anblick, den man sich für die edlen Bewohner der Stallungen wünscht. Doch Gregorio sieht nicht ein, ihre alten oder angeblich zuchtuntauglichen Pferde zum Schlachten zu geben. „Die alten Pferde haben mir ein Leben lang gedient und solange die sich noch wohl fühlen, bleiben sie hier. Und auch Pferde, die für die Zucht nicht gut genug sind, haben ein Recht auf Leben und solange ich alles bezahlen kann und es den Pferden gut geht, geht es Niemanden etwas an, wie viele Pferde ich halte“, so die rothaarige trotzig. Diesen Argumenten kann auch ich mich nicht entziehen. Auch wenn es pathetisch klingen mag: Wir alle sind irgendwann einmal aus reiner Liebe zum Pferd gekommen, die später mitunter leider genau diesen ökonomischen Zwängen oder sportlichem und züchterischem Ehrgeiz zum Opfer fällt. Doch Pferde interessiert nicht, ob sie dem Zuchtziel entsprechen oder ihr Stall geweißt, von Spinnweben befreit oder mit Blümchen dekoriert ist. Für sie ist wichtig, dass ihnen genügend Futter, Wasser, Auslauf, soziale Kontaktmöglichkeiten und Liegeflächen zur Verfügung steht. Und das ist auf Gestüt Falkenhorst der Fall.

Tierschutz ist eine wichtige Angelegenheit – ich ziehe den Hut vor denen, die sich für unsere Mitgeschöpfe stark machen und ihnen zuliebe immer wieder anecken. Deutschland steht in Sachen Tierschutz international an der Spitze, hat ihn inzwischen sogar ins Grundgesetz aufgenommen. Sicher auch ein Verdienst aller Tierschutzorganisationen und –parteien hierzulande. Auch wenn noch vieles im Argen ist, wie die ständigen Skandale immer wieder beweisen, wurde schon viel erreicht. Kontraproduktiv wird es allerdings, wenn man die eigenen menschlichen Bedürfnisse auf die Tiere überträgt, die dann zu Verunglimpfungen von Tierhaltern führen. Wie im Fall des Gestüts Falkenhorst..

bb